

Sehr geehrte Damen und Herren,

sehr geehrter Herr Bürgermeister von Borczyskowski,

geschätzte Vertreter der Stadtverwaltung,

der Blick nach vorne braucht manchmal den Rückenwind der Vergangenheit. Unter Berücksichtigung dieses Leitsatzes würde ich gerne aus einem älteren Interview der Westfälischen Nachrichten vom Jahre 2012 zitieren:

Die Frage war damals: Wenn Sie auf Ihre Amtszeit zurückblicken – auf welche Ergebnisse sind Sie besonders stolz, über welche Erfolge freuen Sie sich in der Rückschau am meisten?

Die damalige Antwort: Das besondere Highlight in diesen 13 Jahren – und das sehe sicher nicht nur ich so – war die Landesgartenschau Gronau-Losser im Jahre 2003. Die wirkt natürlich nach.

Zitatende.

Das entscheidende Wort ist: Nachwirkung

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dieser Auszug war die Rückschauseinschätzung des damaligen Bürgermeisters Karl-Heinz Holtwisch in seinem letzten Interview nach seiner krankheitsbedingten Rücktrittserklärung. Seine abwägende und gesamtrückblickende Antwort bringt auch noch heute auf den Punkt, was wirklich von Bedeutung ist und welche Erwartungshaltung die Bürgerinnen und Bürger schlussendlich an uns haben:

Umsetzung von Projekten und Aufgaben mit dauerhafter bzw. langanhaltender positiver Nachwirkung für Gronau und Epe.

Als dieses Interview vor über einem Jahrzehnt geführt wurde hatte ich persönlich mit Kommunalpolitik als junger Student wahrlich nicht viel zu tun. Die erfahrenen Politiker hier würden auch sagen: „Garnichts“. Ich beschäftigte mich aber damals natürlich wie alle anderen Altersgenossen mit den Fragen, ob ich in meiner Heimatstadt Gronau wohnen bleibe, ob ich in meine Heimatstadt irgendwann zurückkehre, ob ich in meiner Heimatstadt das Potenzial für ein erfülltes und gutes Familienleben sehe. Ich entschied mich für Gronau und Epe. Viele meines Jahrganges taten es damals jedoch leider nicht.

Meine sehr geehrten Ratskolleginnen und Ratskollegen,

mir sind Sie nichts schuldig. Ich bin teil dieses Gremiums und trage mit Ihnen die Verantwortung der Entscheidungen. Aber wir stehen bei denen in der Schuld, welche es mir gleichtaten oder es genau jetzt gleichtun und sich im Vertrauen auf unsere Arbeit für Gronau und Epe entscheiden. Lassen Sie uns den Blick dafür nicht verlieren mit Weitblick Projekte zu realisieren, welche wie die damals angestoßene Landesgartenschau über Jahrzehnte die Entwicklung der Stadt positiv beeinflussen und

für Attraktivität sorgen. Durch die aktuell laufende Errichtung des Hotels am RockundPop-Museum auf dem Laga-Gelände sehen wir ein Paradebeispiel für positive Ausflüsse eines vor Jahrzehnten gesetzten Impulses. Gronau und Epe müssen im interkommunalen Vergleich konkurrenzfähig bleiben.

Den prioritären Impuls, welchen wir in dieser nun beginnenden Wahlperiode werden setzen müssen, ist jedoch eigentlich vielmehr das Schließen einer Wunde. Es ist die Bebauung des ehemaligen Hertie-Geländes. Daran wird sich im Jahre 2030 zum Ende der neuen Wahlperiode hauptsächlich die Fähigkeit oder eben Unfähigkeit dieses Ratsgremiums und der Verwaltungsspitze mit dem neuen Bürgermeister messen müssen. Man könnte sagen: Die Glaubwürdigkeit der Lokalpolitik steht in Abhängigkeit zum Hertie-Loch.

In diesem Zusammenhang ist es aber natürlich ebenso entscheidend nicht den Blick für weitere Attraktivierungspotenziale der Gronauer Innenstadt zu verlieren. Gut und richtig ist es somit die Vermarktung des Delta-Parkplatzes, wie von uns als FDP-Fraktion erfolgreich beantragt, priorisiert voranzutreiben. Ebenso sollten wir aber auch unseren Fokus weiter darauf richten, dass der Kurt-Schumacher-Platz noch stärker belebt wird und dass das im kommunalen Vermögen befindliche Gebäude am Kurt-Schumacher-Platz 9 nicht mit Leerstand glänzt, sondern das innerstädtische Areal aufwertet.

Projektfokussierung wird jedoch nicht die einzige Hauptaufgabe sein. Unter der sehr wahrscheinlichen Annahme einer gleichbleibenden oder eher noch abnehmenden Finanzausstattung der Stadt Gronau werden haushaltskonsolidierende Maßnahmen noch stärker intensiviert werden müssen. Hierbei wird man aber natürlich auch realistisch betrachten, wo überhaupt unsere Stellschrauben liegen. Wie vom Stadtkämmerer Herrn Eising in seiner Rede vom 17.12.2025 zutreffend dargestellt sind rund 90 % des Aufwandsvolumens des Kommunalhaushalts vor allem gesetzlich vorgeschrieben und hiernach nicht bis kaum kommunalseitig steuerbar. Ein kleiner Trosttropfen ist hierbei die unerwartet erhöhte Reduzierung der Umlage des Landschaftsverbandes Westfalen Lippe. Unter Hinzuziehung des in Relation zum Gesamtvolumen verbliebenen unsererseits beeinflussbaren Aufwandsvolumens wird sich der Konsolidierungsdruck nichtsdestotrotz mit Blick auf die finanzielle Situation der Stadt Gronau in den kommenden Jahren zwingend erhöhen müssen. Hierbei ist insbesondere das aus den vielen städtischen Gesellschaften resultierende Aufwandsvolumen aufgrund der aktuellen und auch zu erwartenden Kostensteigerungen insbesondere in den Blick zu nehmen.

Man wird jedoch eines im Blick behalten müssen. Es kann Dinge geben, welche uns zwar Geld kosten, aber stark wahrnehmbare Mehrwerte für die Menschen in Gronau und Epe schaffen. Hier wird Leitmaxime sein ausgewogen und mit gesundem Menschenverstand im Sinne der bestmöglichen Erhaltung der Leistungsqualität zu handeln. Es gibt aber ebenso Dinge, welche uns Geld kosten und leider nicht zu bedeutend wahrnehmbaren Mehrwerten für die Bevölkerung in Gronau und Epe geführt

haben. In diesen Bereichen wird Haushaltskonsolidierung nicht nur ein warmes Wort bleiben dürfen. Demnach begrüßen wir es als FDP-Fraktion, dass auf unseren aktuellen Antrag hin bei der städtischen Tochtergesellschaft Chance die Konsolidierung der Finanzen durch die Reduzierung der Zuschüsse um 20 Prozent ab 2028 in der mittelfristigen Finanzplanung und die strategische Ausrichtung zum eigenwirtschaftlichen Handeln intensiviert und fokussiert wurde.

Die Konsolidierungsbetrachtung wird sich aber natürlich nicht auf einen Bereich beschränken dürfen. In den nächsten Haushaltsjahren werden wir uns insbesondere auch mit der Frage beschäftigen müssen, ob weitere Immobilien- und Grund und Bodenbestände im Vermögen der Stadtverwaltung zur Entlastung des Haushalts perspektivisch übertragen bzw. veräußert werden können. Die Überlegungen in diesem Segment sollten wir kurz- bis mittelfristig intensivieren, zumal wir durch eine Lösung vom Grundvermögen auch neue Entwicklungsimpulse setzen können. Grundvermögen sollte kein Selbstzweck sein.

Anhaltend positiv nachwirkendes priorisieren, nachrangiges konsolidieren. Dies sollte unser Leitmotiv sein.

Um auf das zu Beginn gesagte anzuknüpfen: Die damalige Landesgartenschau hat uns genau aufgezeigt, welche Stärken wir hier vor Ort erfolgreichen bespielen können und auch perspektivisch fokussieren sollten. Insbesondere die Nutzung der Potenziale einer Grenzregion sollten wir nicht unbeachtet lassen. Und dies auch im Bildungsbereich. Ein stärkeres Bildungsangebot hier vor Ort kann vielschichtiger Motor für die kommunale Entwicklung sein. Demnach ist es sehr zu begrüßen, dass durch unseren Antrag die Bemühungen intensiviert werden mit den Hochschulen der Region in den Austausch zu gehen und zu versuchen akademische Angebote hier vor Ort anzusiedeln. Es ist davon auszugehen, dass es kein leichtes und kurzfristiges Unterfangen wird. Wir sollten die Thematik jedoch nicht stiefmütterlich behandeln und auch auf der mittel- bis langfristigen Schiene uns intensiv um eine Ansiedlung bemühen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die FDP-Fraktion stimmt dem Haushalt 2026 zu – nicht aus Überzeugung, sondern aus Verantwortung für die Handlungsfähigkeit unserer Stadt. Der Haushalt weist weiterhin deutliche strukturelle Schwächen auf, die nicht ausreichend adressiert werden.

Bei der Entwicklung der Innenstadt fehlt es nach wie vor an der notwendigen Konsequenz. Die Bebauung des ehemaligen Hertie-Geländes bleibt der zentrale Prüfstein für die Glaubwürdigkeit von Politik und Verwaltung. Hier erwarten wir endlich sichtbare Fortschritte statt weiterer Verzögerungen.

Positiv ist, dass mehrere Anregungen der FDP-Fraktion berücksichtigt wurden: die Priorisierung des Delta-Parkplatzes, Maßnahmen zur Stärkung innerstädtischer Potenziale am ehemaligen Hertie-Areal, die Konsolidierung der städtischen Tochtergesellschaft Chance und der Versuch zur Förderung von Hochschulangeboten

vor Ort. Besonders letzteres ist uns wichtig: Wir wollen die bestehenden Defizite gezielt ausgleichen und perspektivisch akademische Angebote für Gronau realisieren, um die Stadt als Bildungsstandort zu stärken und Entwicklungschancen vor Ort zu erhöhen.

Auch bei der Haushaltskonsolidierung sehen wir Nachholbedarf. Angesichts enger finanzieller Spielräume reicht es nicht aus, bestehende Strukturen fortzuschreiben. Es braucht mehr Mut zur Priorisierung und die Bereitschaft, Ausgaben kritisch zu hinterfragen.

Unsere Zustimmung ist daher mit klaren Erwartungen verbunden: mehr Verbindlichkeit bei zentralen Projekten, mehr Konsequenz bei der Konsolidierung und eine stärkere Fokussierung auf Maßnahmen mit echtem Mehrwert für die Bürgerinnen und Bürger. Wir werden den weiteren Kurs entsprechend konstruktiv begleiten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

bevor ich zum Ende komme, möchte ich ausdrücklich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung danken. Sie sind es, die unter oftmals herausfordernden Rahmenbedingungen die Beschlüsse dieses Rates tagtäglich umsetzen und damit ganz wesentlich dazu beitragen, dass unsere Stadt funktioniert. Dieser Einsatz verdient Anerkennung und Respekt.

Unser Dank gilt ebenso der Verwaltungsspitze für die geleistete Arbeit und die Vorbereitung dieses Haushalts.

Meine Damen und Herren,

mit dem Beginn dieser Wahlperiode steht Gronau und Epe auch personell vor einem neuen Abschnitt. Mit dem neuen Bürgermeister verbindet sich die Erwartung einer vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Rat und Verwaltung.

Für uns ist klar: Im Mittelpunkt muss stets das gemeinsame Ziel stehen, das Beste für unsere Stadt zu erreichen. Unterschiedliche Sichtweisen gehören zur Demokratie. Entscheidend ist, dass am Ende tragfähige Lösungen entstehen.

Lassen Sie uns daher die kommenden Jahre mit Verantwortungsbewusstsein, mit Weitblick und mit dem klaren Anspruch gestalten, Entscheidungen zu treffen, die über den Moment hinaus Bestand haben.

Oder, um den Gedanken vom Anfang aufzugreifen:

Lassen Sie uns Projekte auf den Weg bringen, die nachwirken.

Für Gronau. Für Epe. Für die Menschen, die hier leben und sich bewusst für diese Stadt entscheiden.

Vielen Dank.

Sergej Kernebeck

Vorsitzender der FDP-Fraktion im Rat der Stadt Gronau